

Gürtelschorf

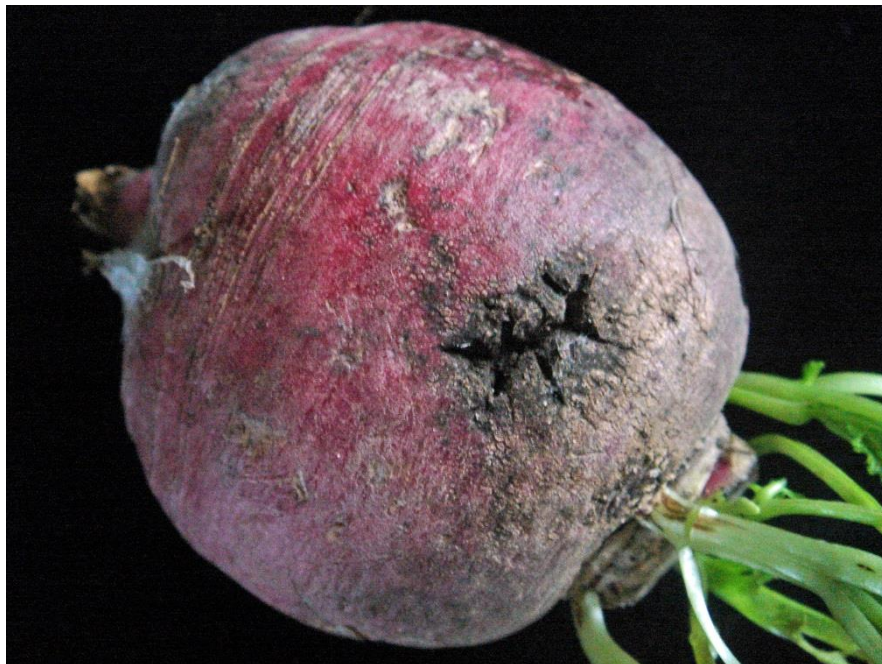
Krankheitsursache: der Pilz *Aphanomyces cochlioides*

Eine bisher nicht gekannte und daher neue Krankheit an roten Rettichen wurde 2017 diagnostiziert. Es handelte sich hierbei um Infektionen durch den Pilz *Aphanomyces cochlioides*, der die als Gürtelschorf bekannte Krankheit bei Zucker-, Futterrüben und Roten Rüben verursacht. Der Schaderreger verursacht Qualitäts- und somit Ernteverluste. Befallene Rettiche sind mehr oder weniger holzig in der Struktur und von minderer Qualität in ihrer Haltbarkeit. Der Gürtelschorf schafft auch Eintrittspforten für einen Sekundärbefall, z. B. durch den Pilz *Rhizoctonia solani* oder Fäulniserreger, hauptsächlich Bakterien.

Früher wurde der Gürtelschorf als physiologisch bedingte Schädigung betrachtet, mittlerweile wurde der Pilz *Aphanomyces cochlioides* als Schadorganismus nachgewiesen.

Schadbild und Krankheitsverlauf

Der Gürtelschorf wird bisweilen erst bei der Ernte bemerkt. Die Rettichknollen sind aufgerissen schorfig, borkenartig rau und häufig dunkel verfärbt. Die Symptome ziehen sich in vielen Fällen wie bei den Rüben gürtelartig um die gesamte Knolle. Oft entsteht durch diese Schädigungen ein auffällig eingeschnürter und verformter, bzw. zerklüfteter Knollenkörper. Das Knolleninnere bleibt in der Regel gesund und symptomlos.



Krankheitserreger

Die Gattung *Aphanomyces* rechnete man früher zur Gruppe der Oomyceten („Eipilze“), die sich bevorzugt über schwimmende Sporen im Bodenwasser ausbreiten. Solche Sporen entstehen besonders dann, wenn der Boden wassergesättigt ist. Sie können leicht von Pflanze zu Pflanze schwimmen. Diese besondere Eigenschaft des Erregers erklärt auch die hohen Befalls-

grade in Jahren mit nassem Sommer. Andererseits deutet dies auch darauf hin, dass die Bodenstruktur ein nicht zu vernachlässigender Faktor ist. Verdichtete Böden mit schlechter Bodenstruktur neigen zur Staunässebildung und fördern so die Krankheit.

Gegenmaßnahmen

Eine direkte Bekämpfung dieses bodenbürtigen „Pilzes“ ist, ähnlich wie bei der Rhizoctonia-Fäule, nicht möglich. Es können nur durch acker- und pflanzenbauliche Maßnahmen, die die Bodenstruktur und damit die Durchlüftung des Bodens fördern, die Befallswahrscheinlichkeit mindern. Auch Maßnahmen, die die Bildung von Staunässe verhindern, können die Krankheit eindämmen. Von größtem Einfluss auf den Befall ist allerdings letztlich die Witterung, da der Pilz nur bei hoher Bodenfeuchte, also nach entsprechenden Niederschlägen schädlich werden kann.